

Erreicht werden... „Der Weltgeist“... „Die deutsche Industrie“... „Die deutsche Wirtschaft“...



Verleger: Rudolf Wolff in Berlin... Druck und Verlag: Rudolf Wolff in Berlin... Einzelnummer 20 M.

Berliner Tageblatt

Nr 505 (Ausgabe für Berlin)

und Handels-Zeitung

Dienstag, 7. November 1922 51. Jahrgang

Die Antwort der Reparationskommission.

Die Krise der Forschungstätten.

Eine Note an die Reichsregierung.

Wahrheitslich Vortrag der Stabilisierungsfrage.

Gestern abend nach 8 Uhr ist der Reichsregierung eine Note der Reparationskommission überreicht worden. Diese Note stellt die Antwort auf den Vortrag dar, den die deutsche Regierung der Reparationskommission am Sonntag unterbreitet hat. Die Kommission hat nachmittags von 5 bis 7 Uhr getagt und darauf, entgegen ursprünglichen Dispositionen, die eine Zusammenkunft mit den deutschen Regierungsvertretern nach am selben Abend vorzulegen, einstimmig die Ablehnung der Note beschlossen. Wie wir erfahren ist diese Note in zwei Teile gegliedert. Zunächst kommt die Kommission sich einmal auf die Beratungen über das deutsche Budget zurück. Im wesentlichen bedeuten diese Ausführungen in diesem Teile eine höfliche Aufforderung an die deutsche Regierung, die Vereinbarungen einzuhalten, die der Minister D. C. Vermees in Paris getroffen hat, und sie zur Ausführung zu bringen, soweit dies bisher noch nicht geschehen ist. Dann wird zu dem deutschen Vorschlag vom Sonnabend Stellung genommen, aber dessen Inhalt wird absichtlich nicht näher mitgeteilt haben. Einige Berliner Blätter haben es für zweckmäßig gehalten, Einzelheiten zu veröffentlichen, die teils richtig, teils aber auch falsch sind. Die Reparationskommission erklärt in ihrer Antwortnote, dass der deutsche Vorschlag keine in ihrem Aufsatze zu berücksichtigende Erweiterung der Reparationskommission nach Paris nicht mehr noch nicht endgültig ist, doch wird es wohl bei Donnerstag bleiben.

Es ist anzunehmen, dass die Berliner Reparationskonferenz, die am 10. d. M. Ende erreicht hat, heute vormittag 10 1/2 Uhr ab die hier oben angegebene Sitzung zur Beratung über die Kohlenlieferungen stattfinden. Weder Gegenstände stehen aber eigentlich nicht auf der Tagesordnung, die sich die Reparationskommission selbst aufgestellt hat, und werden jetzt nur behandelt, weil durch eine persönliche Aussprache solcher eine Regelung erzielt werden kann, als durch einen umständlichen Notenwechsel zwischen Berlin und Paris. Der Termin für die Abreise der Mitglieder der Reparationskommission nach Paris steht zwar noch nicht endgültig fest, doch wird es wohl bei Donnerstag bleiben.

Seit wir sich das Reichskabinett mit der Antwortnote beschäftigt, hauptsächlich aber wird, wie gesagt, die weitere Diskussion über die Frage der Marktstabilisierung einwilligen verlangt werden. Das Protokoll der Verhandlungen über diese Verhandlungen soll heute der Reichsregierung übergeben werden. Es werden ihm, wie wir hören, drei verschiedene Vorschläge angelegt sein, da eine Einigung auf einen gemeinsamen Vorschlag nicht erzielt werden konnte — auch ein Beweis dafür, wie wichtig die deutschen Hinweise auf die Komplexität der Materie sind.

Das Mißtrauen Südlawiens gegen Mussolini

Telegrammwechsel zwischen Mussolini und Antschich. (Telegramm unseres Korrespondenten.)

Es ist nur natürlich, daß die Übernahme der Herrschaft in Italien durch die Faschisten besonders Südlawien, dessen nationale und territoriale Interessen auf Grund faschistischer Eroberungen der letzten Jahre am meisten gefährdet erscheinen, länger als andere Staaten in Aufregung versetzt. Alle Nachrichten aus Italien werden selbstverständlich, obwohl Mussolini nicht bezweigen, obwohl er als erster Gegenstand der südlawianischen Minister in Rom auftrug und sagte, der südlawianische Status quo werde aufrechterhalten, die internationalen Verträge, besonders der Rapallo-Vertrag, würden geachtet und die Beziehungen Italiens zu Südlawien nach freundschaftlicher gestaltet werden, herrscht in den südlawianischen Kreisen immer noch ein ausgeprägtes Mißtrauen. Die Blätter aller Schattierungen und Stämme Südlawiens sind mit der Vergewaltigung des Faschismus und betonen, daß man zu diesem aggressiven Nationalismus kein großes Vertrauen gewinnen könne. Die Befürchtungen sind namentlich in Lomonien und Kroatien stark, die sich als am meisten gefährdet betrachten, überall erlöht der Ruf nach Schließung der

Reparationskommission... internationalen Finanzkonferenzen... die deutsche Regierung... die Reparationskommission... die deutsche Regierung... die Reparationskommission...

Die Reparationskommission... die deutsche Regierung... die Reparationskommission... die deutsche Regierung... die Reparationskommission...

Die Reparationskommission... die deutsche Regierung... die Reparationskommission... die deutsche Regierung... die Reparationskommission...

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist für Freitag vormittag einberufen worden.

Ein Vorschlag des „Temps“.

Telegramm unseres Korrespondenten.)

Der „Temps“ wiederholt in einem Artikel über die Berliner Verhandlungen die bekannte Auseinandersetzung, daß die Reparationskommission nichts ausrichten könne, und schreibt dann weiter: Wenn die verbündeten Regierungen zu dieser Überzeugung kommen, was werden sie dann tun? Sie werden ohne Zweifel die Forderung stellen, daß die internationale Kreditoperation zu erleichtern. Aber diese Operation wird weder wirksam noch zu rechtig sein, wenn sie keinen anderen Zweck hätte, als den Kurs der Mark zu heben oder die frante Mark durch eine bessere zu ersetzen, die bei dem deutschen Wirtschaftsbetriebe doch bald wieder frant würde. (1) Wenn es gelingt, eine internationale Kreditoperation in Gang zu bringen, muß sie dem Hauptzweck dienen, die nächsten Reparationszahlungen auszugleichen. Geht es nicht, dann wäre Deutschland für einige Jahre frei von seiner Belastung und könnte alle seine Einkünfte dazu verwenden, mit eigener Kraft sein Budget in Ordnung zu bringen und für die Stabilisierung seiner Währungs zu sorgen. Die Sanierung Deutschlands kann nur durch Zerschlagung der Einberufung... Der „Temps“ legt, dieser Vorschlag sei in ähnlicher Form bereits einmal von der französischen Regierung erzwungen worden, wenigstens behauptet er, daß Poincaré eine internationale Anleihe zur Stabilisierung der Mark nicht für unmöglich hält, vorausgesetzt, daß die Anleihe groß genug sei, um wenigstens fünf bis sechs Milliarden für die Reparationen verwendet zu werden.

Reisen, und auch die tschechoslowakische Interessengemeinschaft wird erwähnt.

Ein Blatt schreibt: Wenn Italien auf unsere inneren Zwistigkeiten verneht, so ist es kein Krieg, den Südlawien führen müßte, wäre so populär, als ein Abwehrkrieg gegen Italien.“ Das ist der Tenor auch aller übrigen Blätter. Der hiesige italienische Geschäftsträger Sumonte befuhrte heute mittag den Außenminister Antschich und überreichte ihm ein Telegramm des Ministerpräsidenten Antschich, in welchem Mussolini den Geschäftsträger beauftragt, dem Minister Antschich einen Gruß auszurichten und ihm gleichzeitig zu versichern, daß sich die Beziehungen zwischen beiden Staaten in der Richtung herzlicher Freundschaft bewegen würden. Minister Antschich beantragte sofort dratlich den Grafen in Rom, Antschich, dem Ministerpräsidenten Mussolini Gruß und Dank zu übermitteln und ihm gleichzeitig zu versichern, er werde in Antschich einen aufrichtigen Mitarbeiter an der Festigung herzlicher Freundschaft zwischen beiden Staaten finden. Die gestern Abends des griechischen Außenministers Politis mit dem Ministerpräsidenten Antschich und dem Minister des Äußeren Antschich dauerte zwei Stunden. Es wurde in allen beschriebenen Fragen, namentlich hinsichtlich der Anwendung jeder Art von Waffen der Friede am Balkan führen könnte volle Verständigung erzielt. Dieser Zufriedenheit mit dem Verlauf der Konferenz legte Politis gestern abend noch Akten zurück.

Gen. Med.-Rat Prof. August v. Wassermann, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für experimentelle Therapie in Berlin-Dahlem.

Die wissenschaftliche Forschung hängt, was vielfach Kien-freien nicht ohne weiteres zum Bewußtsein kommt, aufs innigste mit dem allgemeinen Wirtschaftszustand zusammen. Demgemäß droht die gegenwärtige Geldwertverwertung in Deutschland, die wissenschaftlichen Institute, zumal diejenigen, die sich mit experimenteller Forschung beschäftigen, in den Vordergrund zu rücken. Welch schweren Schlag das bedeutet, daß fast alle Zweige der Naturwissenschaften auf der experimentellen Arbeit beruhen, ist klar, daß bei ihrem engen Zusammenhang das Nachliegen auch nur eines Zweiges für die übrigen Gebiete verhängnisvoll werden kann. Betrachtet man von diesem Standpunkt zum Beispiel die Physik, Chemie und Medizin, so wird man erkennen, daß die Unmöglichkeit, in den ersten beiden Wissensgebieten weiterzuarbeiten, auch der letzteren verhängnisvoll werden muß, denn die physikalische Chemie zum Beispiel, um nur einen Zweig zu nennen, die Kolloidchemie, ist für gewisse biologisch-medizinische Probleme unerlässlich. Wenn also in diesem Uhrwerk, dessen Räder alle ineinandergreifen, nur ein Rad stillfällt, so gerät das ganze Getriebe in Unordnung. Und was hier von der Chemie, Physik und Medizin gesagt ist, gilt nicht minder von der Zoologie und Botanik sowie den anderen exakten Wissenschaften. Sie alle haben irgendeiner Form zur Erkennung und Bekämpfung ihrer verhängnisvollen Probleme sich gegenseitig helfen und fördern müssen.

Die Aufgaben, die diese Wissenschaften nun stellen, sind im wesentlichen nur in Forschungsstätten mit Laboratorien zu lösen. Die verbreitete Vorstellung, als ob der Gelehrte für seine Gedankenarbeit nur ein Blatt Papier und einen Bleistift braucht, ist heutzutage unhaltbar, und das beschriebene Kammerlein des Zenters ist allenfalls eine Romantik, aber keine Wirklichkeit mehr. Heute werden die größten Anforderungen an die Leistungen der experimentellen Forschung gestellt, und ihre Probleme sind nur in Werkstätten zu lösen, deren Ausrüstung ständig die neuesten Erzeugnisse der Technik verwendet.

Besonders deutlich sieht man das in der Medizin, wo die Erforschung der Kleinlebewesen, ihre Kultivierung und Weiterzucht die Voraussetzung ist für die Gewinnung und somit auch für die Behandlung der Infektionskrankheiten. Mit der bloßen Gedankenkonzeption ist es hier eben nicht getan, weil der Gelehrte nicht in der Lage ist, am Tiere, das heißt also am lebenden Körper, zunächst seine Studien zu machen.

Das bedingt nun aber Einrichtungen, die nicht mehr die beschriebenen Werkstätten sind, wie sie einst Liebig und Alexander v. Humboldt und andere Naturforscher besaßen, sondern es sind gewaltigen Anforderungen gerecht werden zu können. Nehmen wir z. B. das moderne Laboratorium eines Biologen, so braucht er neben Instrumenten chemischer und physikalischer Art Brutschränke und Kühlanlagen, Vakuumräume und Sterilisations- und Rührapparate, Verdauungs- und Desinfektions-einrichtungen und zahllose andere Vorrichtungen. Allein diese Ausrüstung genügt schon, um jedem verständlich werden zu lassen, welche Summen heute ein Institut benötigt, um auf der Höhe und weitverbreitet auf dem Felde der Wissenschaft zu bleiben. Wenn ich aus meiner eigenen Tätigkeit einiges anführen darf, so möchte ich erwähnen, daß ich z. B. augenblicklich mit meinen Mitarbeitern mit experimentellen Studien beschäftigt bin, die unter Umständen auch praktische Bedeutung gewinnen könnten. Seit Wochen bin ich nicht imstande, die dazu nötigen Versuchstiere (Rattinnen) zu beschaffen; abgesehen von dem Preis, den ich zufälligerweise infolge eines Geschenk eines brasilianischen Freundes an die deutsche Rotgenossenschaft vielleicht noch bezahlen könnte, sind die Tiere nicht erhältlich, weil die Züchter die Kosten für das Futter nicht aufbringen können, und somit die Tiere vorfallen sind, werden die zur wissenschaftlichen Nutzung benutzt. Ein weiteres Beispiel für die Not: Früher arbeitete man bei gewissen Experimenten mit dem sogenannten Jenener Glas, wobei Fehlerquellen ausgeschlossen waren. Heute ist das für die meisten Institute unerschwinglich, und man muß sich mit gewöhnlichem Glas behelfen, obwohl auch dessen Preis das Budget ganz außerordentlich belastet. Bei der Verwendung dieses Materials leidet aber die Subtilität der Ergebnisse, was wiederum für die Genauigkeit gewisser serobiologischer Untersuchungsverfahren von den allerbedeutendsten Folgen ist, ja man kann voraussehen, daß derartige Untersuchungen möglicherweise überhaupt in Frage gestellt werden, d. h. also mit anderen Worten: die Erparnisnotwendigkeiten werden die verhängnisvollsten Folgen in der Praxis nach sich ziehen. Was hier von Tieren und Pflanzen gesagt ist, gilt nur in erhöhtem Maße von den chemischen Reagenzien. Schon die gewöhnlichen Reagentien sind unerschwinglich, ganz zu schweigen von den komplexen